

Den Helfern helfen

Der Vaterstettener Verein aktiver Bürger bietet bei seinem Stammtisch Beratungen für Ehrenamtliche an – und für solche, die es noch werden wollen

VON KATHARINA BLUM

Vaterstetten – Gutes tun, anderen helfen, die berufliche und die persönliche Lebenserfahrung weitergeben oder den eigenen Lebenslauf aufpolieren: Es gibt etliche Gründe, sich ehrenamtlich zu engagieren – und einige tun es auch fürs Geld. Für Eva Keßlinger war letzteres immer ein Widerspruch, doch bei ihrer Schulung zum Senior-Trainer wurde sie dann „eines Besseren belehrt“, wie sie sagt. „Die wussten alle, woher das Geld kommen kann, welche Fördertöpfe es gibt“, erzählt die Vaterstettenerin beim Stammtisch für Ehrenamtliche des Vereins aktiver Bürger. „Für mich heißt Ehrenamt nicht, dass ich jemandem die bezahlte Arbeit wegnehme.“ Cash will

„Wir wollen unser Leben mit etwas Sinnvollem ausfüllen“, sagt eine Frau

sie nicht sehen für ihr künftiges Engagement, stattdessen eine Antwort auf die Frage finden, die sie und ihren Mann Manfred umtreibt, spätestens seit sie in den Ruhestand gingen: Was sollen sie mit ihrer Freiheit anfangen? „Wir sind noch dynamisch genug und wollen unser Leben mit etwas Sinnvollem ausfüllen“, sagt Eva Keßlinger. Zu ihrem Vornamen gehört eigentlich noch ein „Maria“, doch das lässt sie lieber weg, weil „so heilig bin ich nun doch nicht“. Doch auch ohne Heiligenschein bleibt die Sehnsucht nach dem Gefühl, am Abend „etwas Sinnvolles getan zu haben“.

Wer Sinn sucht und sich ehrenamtlich engagieren will, aber noch unsicher ist, wel-

ches Ehrenamt das richtige ist, für den bietet der Verein aktiver Bürger jeden ersten Mittwoch im Monat jeweils von 18 bis 19.30 Uhr im Offenen Haus der Arbeiterwohlfahrt Vaterstetten den Stammtisch „Ehrenamt“ an. Das Team um den Vorsitzenden Gustav Lorenz lädt interessierte „Mitmacher“ ein, gemeinsam neue Projekte zu entwickeln oder bestehende zu verbessern, wie es in der Ankündigung heißt. Austauschen wolle man sich auch über be-

stehende oder geplante Fortbildungsangebote oder über aktuell laufende Projekte, zum Beispiel des bayerischen Sozialministeriums, der Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligen-Agenturen Bayern oder dem Kreisbildungswerk Ebersberg. An diesem Abend, bei dem sie sich zu zehnt im ersten Stock in der Johann-Sebastian-Bach-Straße bei Wasser und Fruchtkummi versammelt haben, wird auch über Fördergelder diskutiert. Und die Keßlingers

hören auch an diesem Abend wieder, dass es bürgerschaftliches Engagement nicht zum Nulltarif gibt. „Ehrenamt ohne Hauptamt – das funktioniert nicht“, sagt etwa Hausleiterin Edith Fuchs.

Viele Bürger, Vereine oder Initiativen sind bei der Umsetzung ihrer Ideen oft überlastet. Auch das Ehrenamt braucht Strukturen. Ein wenig neidisch blickt man beim Verein aktiver Bürger nach Freising, dort gibt es den Treffpunkt Ehrenamt. Er ist eine Einrichtung der Stadt Freising und organisatorisch dem Amt für soziale Angelegenheiten angegliedert. Der Job von Sozialpädagogin Andrea Gurr ist es, Menschen, die sich engagieren wollen, an Menschen, die Unterstützung brauchen, zu vermitteln. Ähnliches soll künftig auch die Datenbank des Vaterstettener Vereins leisten. Dafür sucht man Ehrenamtliche wie die Keßlingers, aber auch jüngere Menschen, die sich einfach mal ausprobieren können. „Auch wer nur einmal Zeit hast, das ist auch schon schön“, sagen die Mitglieder unisono.

Und plötzlich ist man wie Tom Wolf seit mehr als 30 Jahren als Nikolaus im Einsatz. Wolf glaubt nicht, dass die Menschen heutzutage unbedingt materialistischer sind, sondern es geht ihnen um Anerkennung. Und Anerkennung bedeutet für viele eben auch, bezahlt zu werden, oder wenigstens das Ticket für die S-Bahn erstattet zu bekommen. Er wünscht sich, dass es auch in und um Ebersberg eine Ehrenamtskarte als Zeichen der Anerkennung geben würde: „Der Landkreis sperrt sich seit Jahren mit Händen und Füßen dagegen. Das verstehe wer will, in den anderen Landkreisen funktioniert das bestens.“



Wer sich engagieren möchte und noch nicht weiß, wo und wie, kann sich beim Stammtisch des Vereins aktiver Bürger informieren.

FOTO: CHRISTIAN ENDT